

habe nicht nur neue Tatsachen und Verhältnisse geklärt, er habe auch zu neuen Erkenntnissen geführt, die die Grundlage der früheren europäischen Politik erschüttert haben. Osterreich-Ungarn habe mit dem Waffen in der Hand den Nachweis erbracht, daß es kein sterbender Staat sei und daß es mit den Mitteln der Gewalt nicht niedergedrückt werden könne. Infolgedessen sei es unmöglich in der Lage, gleichzeitig mit seinen Gegnern die Waffen abzulegen und etwaige Streitigkeiten friedlich und schiedsgerichtlich zu regeln. Dazu sei eine neue internationale Rechtsbasis erforderlich, die natürlich mit Garantien der Dauerhaftigkeit zu umgeben sei. Hier würden Sicherungen vierfacher Art erforderlich sein: einmal dürfe es von keiner Seite mehr einen Neuanfang geben. Keine Machtverflechtung der kriegführenden Staaten könne dies erreichen, nur internationale Weltabrüstung mit schiedsgerichtlichen Verfahren würde dieses Ziel verhängen. Der Krieg als Mittel der Politik müsse bekämpft werden. Auf internationaler Grundlage und unter internationaler Aufsicht müsse eine allgemeine, gleichmäßige allmähliche Abrüstung aller Staaten der Welt zu Lande, zu Wasser und in der Luft erfolgen. Dieser Weg müsse, so schwer er auch sei, beschritten werden, denn das schrecklichste Unglück, das uns widerfahren könne, wäre, wenn das Vertrauen nach Friedensschluß seinen Fortgang nähme; das würde den wirtschaftlichen Ruin aller Staaten bedeuten, weil in Zukunft mit dem Vielfachen der früheren Rüstungen gerechnet werden müßte — mehrere Milliarden müßte jeder Großstaat jährlich für militärische Zwecke aufbringen, und das wäre eine Unmöglichkeit bei allen den Lasten, die nach dem Friedensschluß ohnedies schon von allen Völkern mitgeschleppt werden müßten. Der Rüstungsstand von 1914 würde für einzelne Staaten die Ausgaben gar nicht mehr lohnen, und wollten alle zu ihm zurückkehren, so hätte dieser Entschluß ja schon eine internationale Verständigung zur Voraussetzung und müßte, um wirklich Sinn und Bestand zu haben, zur Weltabrüstung weitergeführt. Woju dann noch riesige Flotten unterhalten, wenn die Staaten der Welt die Freiheit der Meere garantieren, woju die modernen Massenheere, wenn es nur noch gilt, die innere Ordnung in allen Staaten aufrechtzuerhalten?

Also Abrüstung mit Schiedsgericht. Danach Freiheit des hohen Meeres mit Abrüstung zur See. Für Meereengen und verbindende Meerstraßen will Graf Czernin besondere Regeln zulassen. Sei man sich aber erst so weit einig, dann dürfe es auch keiner territorialen Sicherung mehr; auf diese könnte alleinig verzichtet werden, wozu Osterreich-Ungarn sich ja auch wiederholt bereit erklärt habe. Und als letzter Grundsatz komme hinzu die freie wirtschaftliche Betätigung aller Völker, die unbedingte Vermeidung eines zukünftigen Wirtschaftskrieges. Die Frage der Entschädigungen streifte Graf Czernin auch noch, weil unsere Feinde immer wieder auf ihr herumreiten. Denken sie dabei etwa an einseitige Leistungen, oder wollen sie auch ihrerseits wieder gut machen, was in Galizien, in der Bukowina, in Tripoli, am Jangtse, in Ostpreußen, in den türkischen Gebieten und den deutschen Kolonien alles gesehen ist? Überhaupt, sie sind trotz aller großsprecherischen Reden, die sie führen, in ihren eigentlichen Kriegszustellen doch mehr und mehr bescheiden geworden.

Die Hoffnungslosigkeit des Grafen Czernin ist indessen nicht unbegründet. Er sieht auch die starken Widerstände auf der Gegenseite und weiß, daß sie mit Streicheln allein nicht zu überwinden sind. Deshalb sagt er: „Über niemand möge sich darüber täuschen, daß dieses unser so friedfertig moderiertes Programm nicht für ewige Zeiten gilt und gelten kann. Wenn unsere Feinde uns zwingen, den Krieg fortzusetzen, dann werden wir gezwungen sein, unser Programm zu revidieren und unsererseits einen Antrag zu verlangen. Ich spreche für den jetzigen Augenblick, weil ich die Überzeugung habe, daß jetzt auf der entwickelten Basis der Weltfriedenszustände kommen könnte — bei Fortsetzung des Krieges aber behalten wir uns freie Hand vor. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß wir in einem Jahre noch unergieblicher günstiger dastehen werden als heute, aber ich würde es für ein Verbrechen halten, wegen irgendwelcher materieller oder territorialer Vorteile diesen Krieg auch nur einen Tag länger fortzuführen, als es die Integrität der Monarchie und die Sicherheit der Zukunft erfordert. Aus diesem Grunde allein bin ich für einen Verständigungsfrieden gewesen und bin noch heute für denselben; wenn aber unsere Feinde nicht hören wollen, wenn sie uns zwingen, diesen Norden fortzusetzen, dann behalten wir uns die Revision unseres Programms und die Freiheit unserer Bedingungen vor.“

Es sind sehr hohe Ziele, nach denen der österreichische Politiker hier die Hand ausstreckt; man braucht über Einzelheiten gewiß noch nicht mit ihm zu rechnen. Sollten seine Worte auch nur ganz im allgemeinen ein zustimmendes Echo im feindlichen Lager finden, dann wird sich weiter darüber reden lassen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ein Gesandtschaftsbericht über die Heranführung der Lohnpandengrenze wird in dieser Zeitung dem Reichstage nicht mehr gegeben, da die Verhandlungen der zuständigen Reichsämter über diese Frage noch nicht abgeschlossen sind. Es muß hierbei eingehend geprüft werden in welcher Weise die Erhöhung des Schuldnerschutzes auf die berechtigten Interessen der Gläubiger, insbesondere auch des kleineren Gewerbetreibenden, zurückwirkt.

Über die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und über die damit verbundene Einführung des Verhältniswahlsystems in den großstädtischen Wahlkreisen haben vor kurzem Verhandlungen im Reichsamt des Innern stattgefunden. Bei der Beratung wurden vor verschiedenen Bundesstaaten lebhaft Bedenken gegen diese Reform geltend gemacht, so daß eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Auch über die Art des zu wählenden Verhältniswahlsystems ist noch keine Verständigung herbeigeführt worden. Die Entscheidung dürfte erst in einiger Zeit erfolgen. Man erwartet aber in unterrichteten Kreisen daß die Reichsleitung die vorhandenen Widerstände überwinden wird.

Über die Gerüchte von deutschen Sonderlebensvorschlüssen hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gegenüber einem Vertreter des B.L.B. folgende Erklärung abgegeben: „Der russische Kriegsminister Berchowski hat auf der Petersburger demokratischen Konferenz in seiner Rede behauptet, der deutsche Reichslanzler habe in Stuttgart erklärt, daß Deutschland bereit sei, Frankreich Elsch-Lotbringen zurückzugeben. Diese Behauptung des Kriegsministers ist erfunden. Ferner hat Berchowski gesagt, daß Deutschland die Absicht hätte, mit

England und Frankreich einen Separatfrieden auf Kosten von Rußland zu schließen, und daß England und Frankreich der russischen Regierung mitgeteilt hätten, sie seien bereit, nicht zu haben. Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, daß Deutschland keinerlei Separatfriedensverhandlungen mit Frankreich oder England gemacht hat.“

Die Einzahlungen auf die sechste Kriegsanleihe haben, obwohl erster Fälligkeitstermin der 18. Oktober ist, bereits seit dem 29. September einen außerordentlich großen Umfang angenommen, so daß der bisher festgestellte Betrag den während der gleichen Zeit bei der sechsten Kriegsanleihe eingezahlten erheblich übersteigt. Diese sehr erfreuliche Tatsache sollte für jedermann eine Mahnung sein, mit dafür zu sorgen, daß das Endergebnis der Zeichnungen den zurzeit gültigen hohen Erwartungen entspricht.

Großbritannien.

Die Ausdehnung der Neutralen, die der Präsident der Vereinigten Staaten anscheinend für ein erfolgreiches Kriegsmittel hält, wird jetzt auch von England mit allem Nachdruck betrieben. Eine Bekanntmachung in den amtlichen Organen verbietet die Ausfuhr aller nicht bisher schon von der Ausfuhr ausgeschlossenen Waren nach Schweden, Norwegen, Dänemark und den Niederlanden; ausgenommen von dem Verbot sind nur Drucksachen jeder Art und persönliches Gepäck, das Reisende mit sich führen. Das Verbot tritt am 8. Oktober in Kraft.



Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen,
denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leisten kannst.

Darum zeichne!



Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Okt. Wie man annimmt, wird der Reichsanwalt im Laufe dieser Zeitung nur noch einmal, und zwar Ende dieser oder Anfang nächster Woche, im Reichstage erscheinen, um eine größere innerpolitische Rede zu halten.

Danzig, 3. Okt. Im Alter von 86 Jahren verstarb der Rittergutsbesitzer u. Orga auf Ramin im Kreise Pulzig, vormaliger Geheimrat, Major a. D., Mitglied des preussischen Herrenhauses.

Breslau, 3. Okt. Die sächsische Regierung hat die Handelskammern um ein Gutachten über die Einführung eines allgemeinen Wahzwanges, auch für Inlandsreisende, ersucht.

Stockholm, 3. Okt. Die Handelsreise Guatemalas sind von der telegraphischen Verbindung mit den europäischen Ländern abgebrochen.

Stockholm, 3. Okt. Die „Witonsbladet“ berichtet, daß die Beschlagnahme schwedischer Fahrzeuge in den Häfen der Entente bereits begonnen.

Wien, 3. Okt. Sämtliche Apotheken haben ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Besitzer die Forderungen des Personals abgewiesen haben.

Stadt und Land.

Die Städter werden wieder wie bei den früheren Kriegsanleihen ihre Schandigkeit tun. Und das Land wird ebensowenig wie früher zurückstehen. Wer aber auf dem Land meinen sollte, die Städter sollen es machen, dem darf gesagt werden, daß es die Städter allein nicht schaffen können. Wir brauchen keineswegs auch die Städter auf dem Lande. Wer zurücksteht, gleichviel ob es ein Städter oder ein Ländlicher ist, muß sich klar darüber sein, daß er den Feinden vorarbeitet, die ja nur darauf warten, daß wir gewirtschaftlich nachlassen. Diese Rechnung müssen wir ihnen aber verderben und

Kriegsanleihe zeichnen.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes.

Handschreiben des Sultans an Benedikt XV. Nach päpstlichen Blättermeldungen hat der Papst an die Ententemächte zugleich mit der Überreichung der Antwort der Mittelmächte auf seine Note ein direktes Vermittlungsangebot gerichtet. Das „Giornale d'Italia“ erklärt ausdrücklich:

Die deutschen Abichten sind dem Papst aus Gesprächen, die die Nuntien von München und Wien mit der deutschen und österreichischen Regierung gehabt haben, bekannt, auch ohne daß die Noten ausgehändigt wurden. Die Informationen, die den Papst in den Stand setzten, den Alliierten zu versichern, daß Deutschland bereit sei, Belgien und die besetzten Gebiete Frankreichs zu räumen, wurde dem Papst in den Berichten der beiden genannten Nuntien gemacht.

In dieser zweiten Note an die Entente gibt der Papst seine Abrüstungsvorschläge genauer an. Diese umfassen die Abschaffung der militärischen Dienstpflicht und die Einräumung eines Handelsprivilegs gegen Friedensstörer.

Vorboden des Friedens?

Der „Offshore Romano“, das Organ des Vatikan, sagt, daß die Antwortnoten der Mittelmächte den Weg zu einem Reinigungskaustausch eröffnen. Das Ziel des Papstes, die Grundlagen zu Unterhandlungen zu schaffen, die von den Mächten selbst weiterzuführen seien, wäre damit erreicht. Das Blatt erblickt darin einen Vorboden des Friedens.

Der Sultan stimmt der Friedensvermittlung zu.

Das Handschreiben, das der Sultan zur Beantwortung der Friedensnote an den Papst sandte, ist jetzt in Konstantinopel veröffentlicht worden. Der Sultan beteuert darin seine Friedensliebe und führt weiter aus: „Wir sind gezwungen worden, für die Erhaltung der Existenz und Unabhängigkeit sowie der freien Entwicklung Unseres Landes zu kämpfen. Dieses absolute berechtigende Ziel, das hauptsächlich in der Sicherung der Rechte Unserer Völker und uneingeschränkter Souveränität über das ganze Gebiet Unserer nationalen Grenzen besteht, ist es, das wir noch heute verfolgen.“ Der Sultan spricht sich weiter für Verhandlungen zur Abrüstung aus und betont, daß die Freiheit der hohen See genährt werden und jedes Vorkriegszustand beseitigt werden müßte. Das Handschreiben schließt, daß der Einleitung von Friedensverhandlungen nichts im Wege stünde, wenn die Gegner von den gleichen Gefühlen und Anschauungen befeelt wären, wie die Mittelmächte.

Last gegen den Verständigungsfrieden.

Der ehemalige Präsident Last hielt in der Liga zur Erwerbung des Friedens eine Rede, in der er u. a. ausführte, es handle sich darum, den Frieden zu erzwingen, zu erobern und nicht zu erhandeln. Die Aufrechterhaltung der militärischen und maritimen Rüstung Deutschlands muß verhindert werden. Ein Verständigungsfriede wäre der schwerste Schlag für die Zukunft der Zivilisation. Dieser Krieg dürfe nur mit einem starken Siege der Entente endigen.

Lasts Friedensliga hat sich damit als das bekannt, was sie in Wahrheit ist, ein Verbot für das englisch-amerikanische Bündnis zur Beherrschung der Welt.

Deutscher Sturmerfolg an der Maas.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureau. Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Deutscher Kriegsgewinn.

Deutscher Gruppe Kronprinz Rupprecht. An der Küste und zwischen Langemarck und Sandvoorde schloß gestern der Artilleriekampf wieder zu großer Heftigkeit an, bei den mittleren Abschnitten der Schlachtfrente auch zu stärksten Feuerstößen. — Am Morgen müßte sich der Gegner erneut, aber völlig vergebens, das tags zuvor von uns nördlich der Straße Menin-Ducun erkaufte Gelände zurückzugewinnen. Alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Deutscher Gruppe Deutscher Kronprinz. Zu beiden Enden der Straße Laan-Solfont entfalteten die Artillerien wieder lebhafteste Kampfaktivität. Längs der Aisne, bei Reims und in der Champagne brachten uns Erkundungsvorstöße Gewinn an Gefangenen und Beute.

Auf dem Ostufer der Maas gelang es gestern früh württembergischen Truppen, am Nordhang der Höhe 344, östlich von Camognegny, die französischen Gräben in 1200 Meter Breite im Sturm zu nehmen. Tagelöhner führten die Franzosen acht Gegenangriffe, um aus dem eroberten Boden zu verdrängen, auch nachts setzte der jähde Gegner noch Anläufe an. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen fast zurückgeschlagen; über 150 Gefangene von zwei französischen Divisionen blieben in unserer Hand. Die klugen Verluste des Feindes mehrten sich mit jedem vergeblichen Ansturm.

Der Feuerkampf griff von dem Gefechtsfeld auch auf die benachbarten Frontteile über und blieb während des ganzen Tages und nachts über hart.

Die Bombenangriffe unserer Flieger in der Nacht vom 1. und 2. Oktober auf London, Margate, Sheerness, Dover hatten beobachtet gute Wirkung. Auch auf die englischen Häfen und Hauptverkehrswege in Nordfrankreich wurden mit erkranktem Erfolg zahlreiche Bomben abgeworfen. — Leutnant Gontemann schoß den 30. Oberleutnant Berthold den 28. Gegner im Luftkampf ab.

Auf dem Ostlichen Kriegsgewinn und an der Westwärtigen Front keine größeren Gefechtsabhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Anfisch wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsgewinn wiederum 18000 Br.-Pfg.-Lo. verlesen.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete tief beladene Dampfer, von denen einer als stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie das französische Hilfsfahrzeug „Quatre Freres“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegsgesch.

Stockholm, 3. Okt. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärte auf eine Anfrage, daß alle Gerüchte von einem Friedensschluß auf Kosten Rußlands unbegründet seien.

Genf, 3. Okt. Eine Konferenz der Entente-Mächte wegen Behandlung feindlichen Besitzes in besetzten Gebieten wird demnächst in Genf zusammenzutreten.

Dün...

Unsere Dün... und vor allem w... 1. Oktober Auger... wie gewöhnlich h... unterkühlten hinte... flughäfen bei L... solchem Erfolge h... langandauernde u... wurden neuerding... warfen. Die Flu... künfte vor der N... Nacht fortgesetzt... In St. Omer un... gleichzeitig wurde... und in verschiedenen... Bomben angegriff... von ihrer Wirkung... In der Zeit... Bürste in der N... Feuer hervor, das... aufgedreht sind, r... stellen unsere Flie... war, sondern weit... später beobachtet... ganzen Stadtteil a... sie melden, daß a... geworden ist. Da... englischen Heeres... für den Verkehr... nicht.

Hindenburgs...

Ein Brausen g... schickte niemals er... am 2. Oktober se... von diesem Brausen... des größten Deut... dem Geist, welcher... Bürgermeister Wille... rin er dem Dank an... reich eingekommen... Herr Triop erlreute... Das Raumbolzer Dopp... leitung ihres Dirigent... wie Keis, des Darge... ließ den fleißigen Ap... die Rednertribüne be... den feinsten Darst... mahen die Führung d... Deutscher zu Deut... Große, beneidet von... einen Führer und die... besteht, Keis gehob... Der Redner sch... des deutschen Volkes... Dann erinnerte er, wie... Politik, Namur, Mau... Schredensnachrichten... die die Einnahme von... burg, Hollenburger... Retter nahe. Am 22... seines obersten Krieg... Vaterland forderte... Siege bei Tannenberg... Döhringens, zum Nat... in immer neuen Taten... Paul Louis Sar... dorf, deren Stamm... Bismarcks liegt. 1722... seit 1789 führen die... Hindenburgs klamm... Preußen. Er wurde... seine Mutter war gl... Tochter des Generalar... male eines begabten O... Wahlloht, wurde Deut... In den folgenden Kamp... und Königgrätz aus... sein Sohn. 1870/71 m... an den Schlachten von... des Krieges wurde e... die Kriegsakademie z... Armeekommando in... Kompaniedef in Posen... Wilhelmine von Sperli... 1883 wird ihm i... dem er noch zwei Tod... Großen Generalstab na... chabemie. Als Major i... korps. 1889 finden wir... Dann geht er als Ober... 91 gern nach Oldenburg... 8. Armeekorps in Kol... 1900 übernimmt Gene... Karlsruhe, 1903 das 3... Rolle in den Kaiserl... Naumburg. 1911 wird... ordens zur Dispositio... Italien nach Hannover... Neben dem Fel... Ludendorff nicht verge... seht.

Gothaer...

Bisher...

2 Milliarden...

mit alsbaldiger...

Neue v...

Vertreter: A...

ca. 1...

Angebote an...

Hannover &...